



Der »Call for Action« 2018 für das Wattenmeer

**Nach der Leeuwarden-Konferenz: Naturschutz verbessern und Partnerschaften ausbauen
Vorgelegt von den Naturschutzverbänden der Wattenmeer-Region, September 2018**

Das Wattenmeer ist ein einzigartiger Lebensraum, für den Dänemark, Deutschland und die Niederlande eine gemeinsame Verantwortung tragen. Seit 40 Jahren arbeiten die drei Staaten beim Schutz des Wattenmeeres zusammen und setzen sich für seine langfristige Erhaltung ein. Im Jahr 2009 wurden die Bemühungen dieser Zusammenarbeit sowie aller anderen am Schutz Beteiligten mit der Entscheidung der UNESCO belohnt, das Wattenmeer wegen seiner herausragenden ökologischen Werte zum Weltkulturerbe zu erklären.

Vor diesem Hintergrund hielten die drei Staaten am 18. Mai 2018 in Leeuwarden (NL) die [13. Trilaterale Regierungskonferenz zum Schutz des Wattenmeeres](#) ab. Obwohl auf der Konferenz und mit der dort unterzeichneten Erklärung wichtige und motivierende Entscheidungen getroffen sowie Vorschläge zur Verbesserung des Schutzes vorgelegt wurden, bleiben große Herausforderungen bestehen. In naher Zukunft sind daher dringende Maßnahmen der Wattenmeerstaaten erforderlich, um einen glaubwürdigen, wirksamen und langfristigen Schutz des Gebiets zu erreichen. Deutschland hat für die nächsten vier Jahre den Vorsitz der trilateralen Zusammenarbeit übernommen und damit eine koordinierende und treibende Funktion.

Die Schutzgebiete des Wattenmeeres – in Deutschland drei Nationalparks – sind nach wie vor vielen Bedrohungen ausgesetzt, darunter steigenden Ansprüchen an ihre Nutzung. Wir, die Naturschutzverbände der Wattenmeer-Region, engagieren uns seit Jahrzehnten für den Schutz des Wattenmeeres und sind nach wie vor sehr besorgt über seinen ökologischen Zustand. Aufbauend auf unserem letzten [Call for Action](#) im Jahr 2014 fordern wir die Regierungen, die regionalen und lokalen Behörden sowie alle diejenigen, die in der Region leben oder dort Interessen haben auf, bis zur nächsten Wattenmeerkonferenz in vier Jahren daran mitzuwirken, wesentliche Fortschritte beim Schutz des Wattenmeeres zu erreichen.

Als fundamentale Grundlage für einen erfolgreichen Schutz des Wattenmeeres müssen die Zusammenarbeit und die Partnerschaften über die Grenzen hinweg gestärkt werden. Eine breite gesellschaftliche Unterstützung und bessere Zusammenarbeit mit den Interessensgruppen in der Region ist von entscheidender Bedeutung. Bereits bestehende Netzwerke, wie die Nationalpark-Partnerschaften, müssen gefestigt und neue Partnerschaften gegründet werden. Das geplante Partnerschaftszentrum in Wilhelmshaven mit seinem Potenzial für neue Netzwerke muss stark gefördert und unterstützt werden. Dies sollte es den Partnern ermöglichen, eine ergänzende Funktion zu den zwischenstaatlichen Institutionen der trilateralen Wattenmeer-Kooperation zu erfüllen. Letztere müssen ihre Arbeit zum Schutz des Wattenmeeres und zur Erfüllung der damit verbundenen Verpflichtungen fortsetzen und verstärken. Für gemeinsame Projekte und zur Unterstützung der neuen Netzwerke sollte von den Wattenmeerstaaten eine „Weltkulturerbe Wattenmeer Stiftung“ gegründet und ausgestattet werden. Es ist zu begrüßen, wenn mit dem Weltkulturerbe-Logo die öffentliche Aufmerksamkeit für das Wattenmeer gestärkt wird. Doch muss damit stets auch der Schutz unterstützt und dessen Glaubwürdigkeit darf nicht beeinträchtigt werden.





Um dringend notwendige Fortschritte beim Schutz des Wattenmeeres zu erzielen, schlagen wir vor, in den kommenden Jahren beim Naturschutz die folgenden Schwerpunkte zu setzen

1. Besserer Schutz der Unterwasserwelt: Inzwischen sind fast alle Fischereien im Wattenmeer [MSC](#)-zertifiziert. Allerdings bedeutet die Vergabe dieses Öko-Labels noch nicht, dass diese Fischereien auch mit den Schutzziele für das Wattenmeer im Einklang stehen. Hier zeigen sich Mängel in den Gesetzen und in deren Umsetzung, etwa durch fehlende Verträglichkeitsprüfungen, aber auch im Zertifizierungsstandard des MSC, der für die Bewertung von Fischereien in Schutzgebieten noch nicht ausreicht. Diese Defizite müssen dringend behoben werden. Um verloren gegangene Ökosystemfunktionen und Arten wieder zurück zu holen und die Entwicklung der Natur so ungestört wie möglich zu gestalten – wie es im dreistaatlichen Leitprinzip für das Wattenmeer gefordert wird – müssen viele Tidebecken (Watteinzugsgebiete) für die Fischerei vollständig geschlossen werden.

Im Einklang mit der von vielen Interessensgruppen in Leeuwarden unterzeichneten „Swimway Vision“ müssen Hindernisse in den Flüssen durchlässig gestaltet werden, sodass die Fische wieder zwischen dem Wattenmeer und den flussaufwärts gelegenen Lebensräumen wandern können. Ebenso müssen die Flussmündungen in der Wattenmeer-Region als intakte und gesunde Ökosysteme wiederhergestellt werden. Darüber hinaus ist ein besseres Verständnis der Funktion des Wattenmeeres als Lebensraum für Fische erforderlich.

Zusätzlich wird die Unterwasserwelt des Wattenmeeres durch Baggerungen und Verklappungen von Sand und Schlick stark beeinträchtigt, insbesondere im Bereich zwischen Ems und Elbe. Um dies zu verbessern müssen Genehmigungen für solche Eingriffe stark erschwert und eine zwischen den drei Staaten koordinierte Strategie für das Sedimentmanagement entwickelt und umgesetzt werden. Dies erfordert auch einen besseren Informationsaustausch zwischen den drei Staaten.

2. Besserer Schutz für Küstenvögel: Wir unterstützen die Weiterentwicklung der „Wadden Sea Flyway Initiative“, die darauf abzielt, die Wattenmeer-Vögel entlang ihres gesamten Zugweges zu schützen. Neben der erfolgreichen Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Süden, wo die meisten unserer Vögel überwintern, muss es ähnliche Initiativen für die Arktis geben, wo die meisten von ihnen brüten. Ebenso müssen die Lebensräume der Vögel im Wattenmeer selbst und in angrenzenden Gebieten des Festlandes verbessert werden, da es bei vielen Arten deutliche Rückgänge gibt. Um den Brutvögeln zu helfen muss die Einschleppung von Prädatoren auf den Inseln sowie der Verlust der natürlichen Dynamik in ehemals sandigen Lebensräumen gestoppt und umgekehrt werden. Auch muss die Landwirtschaft in den eingedeichten Marschgebieten mehr Rücksicht auf den Naturschutz nehmen.

3. Nachhaltige Schifffahrt: Wir begrüßen zwar die gemeinsame Initiative vieler Wattenmeerhäfen, ökologisch nachhaltiger zu werden, aber ihre Anstrengungen müssen auch an ambitionierten Umweltkriterien gemessen werden. Vor allem darf es keine weitere Vertiefung der Schifffahrtswege geben und die Häfen dürfen nicht weiter in das Wattenmeer hinein ausgebaut werden. Solche Erweiterungspläne – wie der in Esbjerg – müssen daher gestoppt werden. Auch weitere Schritte sind notwendig, etwa ein Einstieg in einen emissionsfreien Schiffsverkehr und ein Verbot von Hochgeschwindigkeitsschifffahrt im Wattenmeer. Generell müssen sich Schiffe und Schifffahrt an die Umwelt anpassen und nicht umgekehrt.

Wie der Fall des Frachters „Glory Amsterdam“ im Jahr 2017 dramatisch gezeigt hat, müssen die Vorsorgemaßnahmen gegen Schiffsunfälle verbessert werden. Der Status eines „Besonders Empfindlichen Meeresgebietes“ („PSSA“, ein Regelinstrument für die Schifffahrt) muss durch zusätzliche Maßnahmen wie die Verbesserung des Verkehrsmanagements, der Notfallreaktion (z.B. durch jederzeit verfügbare leistungsfähige Notschlepper und Vorbeugung gegen Ölverschmutzungen) sowie der Lotsendienste gestärkt werden.

Die drei Wattenmeerstaaten müssen gemeinsam darauf hinarbeiten, dass die IMO („Internationale Schifffahrtsorganisation“) die Freisetzung von Paraffin auf See vollständig verbietet und dieser ständig auftretenden Verschmutzung so ein Ende gesetzt wird. Weiterhin muss der permanente Eintrag von Meeresmüll von Schiffen – ebenso wie von Land – ins Wattenmeer drastisch reduziert werden.

4. Tourismus als Partner, Umweltbildung als gemeinsame Aufgabe:

Im Jahr 2014 wurde in Tondern die [„Strategie für Nachhaltigkeit beim Tourismus im Weltnaturerbe Wattenmeer“](#) von den Wattenmeerstaaten ebenso wie von den relevanten Interessensgruppen unterzeichnet. Sie muss in der täglichen Praxis ambitioniert umgesetzt werden. Zwei Beispiele für eine bessere Umsetzung sollten die Reduzierung der Lichtverschmutzung und die stärkere Berücksichtigung des Naturschutzes bei neuen Aktivitäten mit potenziell hohen Auswirkungen auf die Natur wie das Kitesurfen sein. Es wird zudem immer wichtiger, die Grenzen des Wachstums beim Tourismus in der Wattenmeer-Region zu definieren und einzuhalten. Bei Erreichen von Schwellenwerten und bevor der Schaden zu groß wird, sollten die Kapazitäten nicht weiter ausgebaut werden.

Ohne gute Kommunikation und Aufklärung wird der Schutz des Wattenmeeres langfristig nicht möglich sein. Wir unterstützen die in Leeuwarden beschlossene [„Strategie für Bildung und Besucherinformation im Weltnaturerbe Wattenmeer“](#) daher nachdrücklich und fordern eine ambitionierte Umsetzung.



5. Heute Klima schützen und zugleich Anpassungsmaßnahmen vorbereiten:

Die Auswirkungen des Klimawandels werden das Wattenmeer und die gesamte Region dramatisch beeinflussen. Dabei ist die Wattenmeer-Region eindeutig in der Lage, noch mehr als heute zur Umsetzung des Pariser Abkommens beizutragen und das Ziel der von den Wattenmeerstaaten 2010 beschlossenen CO₂-Neutralität bis 2030 zu erreichen. Es ist jedoch von großer Bedeutung, erneuerbare Energiequellen auch im Einklang mit dem Naturschutz und dem Wohlergehen der in der Region lebenden Menschen auszubauen, und dabei stets das Klimaschutzziel einzuhalten. Dazu gehören der Verzicht auf den Bau von Energieerzeugungsanlagen innerhalb oder in der Nähe von Schutzgebieten sowie die Einschränkung und Bündelung von Kabeltrassen zur Minimierung ihrer Auswirkungen. Die Verbrennung fossiler Brennstoffe muss auf allen Ebenen schrittweise eingestellt werden. Gas- und Ölförderungen sowie geplante weitere Erkundungen in niederländischen und deutschen Küstengewässern sind in keiner Weise mit dem Schutz des Wattenmeeres vereinbar und müssen gestoppt werden.

Klimaanpassungsmaßnahmen zum Ausgleich des Meeresspiegelanstiegs müssen im Einklang mit der 2014 beschlossenen [„Trilateralen Klimaanpassungs-Strategie“](#) durchgeführt werden. Dazu müssen Küsten- und Naturschutz Hand in Hand gehen. Wir empfehlen dringend, von positiven Beispielen gut entwickelter regionaler Strategien und von Erfahrungen mit lokalen Pilotprojekten zu lernen. Die Stärkung natürlicher Prozesse und die Behebung entstandener Schäden würde so auch wesentlich zur Sicherheit der Menschen beitragen.



Die für das Wattenmeer engagierten Naturschutzorganisationen sind überzeugt, dass auf der Basis dieser Vorschläge in den nächsten vier Jahren erhebliche Fortschritte erzielt werden können. Wir fordern die Wattenmeerstaaten auf, sich den Herausforderungen zu stellen und bieten unsere Kooperation und Partnerschaft an, um einen besseren Schutz des Wattenmeeres zu erreichen.

Foto: Georg Wietschorke

Folgende Organisationen unterstützen diesen Call for Action:

Dänemark:

Danmarks Naturfredningsforening
 Dansk Ornitologisk Forening
 Verdensnaturfonden (WWF-DK)

Deutschland:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
 Landesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz Niedersachsen (LBU)
 Mellumrat
 NaturFreunde Niedersachsen
 Naturschutzbund Deutschland (NABU)
 Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer
 Naturschutzverband Niedersachsen (NVN)
 Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur
 Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz (WAU)
 WWF Deutschland

Niederlande:

Die Coalitie Wadden Natuurlijk bestehend aus It Fryske Gea, Landschap Noord-Holland, Stichting Het Groninger Landschap, Stichting WAD, Vereniging Natuurmonumenten, Vogelbescherming Nederland und Waddenvereniging Wereld Natuur Fonds (WWF-NL)

Koordination und Kontakt:

Hans-Ulrich Rösner, WWF Deutschland, Tel: +49 (0)151 122 90 848, Email: roesner@wwf.de
 Bettina Taylor, BUND, Tel: +49 (0)421 79 002 34, Email: bettina.taylor@bund.net

Fotos: Titelseite in der oberen Reihe v.l.n.r.: Nadja Ziebarth, Hans-Ulrich Rösner, Viora Weber, Dorothea Seeger

